Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten. 1939-1954
76 (1942)

162 (16.6.1942)

urn:nbn:de:gbv:45:1-829179

Visual Library

Einzelpreis 10 Rpf.

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2.10 RM Fernsprecher 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort 8 Pf. — Bankkonten: Oldenburgische Landesbank AG / Commerzbank / Landesparkasse — sämtlich in Oldenburg Postscheckkonto Hannover 22381

75 Jahre

Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Rpf.

Verlag und Druck von B. Scharf, Inh. Dr Alfred Scharf (im Felde). Verlagsleitung Fritz Bock. Hauptschriftleitung Hermann Espey, Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Politik, Heimat, Sport u. Bild. Stellvertreter des Hauptschriftleiters Dr Paul G. A. Klein, Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Kulturpolitik und Unterhaltung. Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a (Fernsprecher 219361). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg. Zur Zeit ist Preisliste 13 gültig

Nummer 162 | Oldenburg (Oldb), Dienstag, den 16. Juni 1942 | 76. Jahrgang

Rommel schlägt eine Kesselschlacht

Die Panzerarmee bis zur Küste durchgestoßen
Starke Feindverbände eingeschlossen

Rom, 15. Juni.

Das italienische Hauptquartier gibt bekannt: Die neue Phase, die nach dem Fall von Bir Hacheim begann, hat nach blutigen Kämpfen zur Vernichtung der feindlichen Kräfte geführt. Die deutschen und italienischen Streitkräfte haben nach einem Vormarsch über Acroma und die Via Balbia hinaus die Küste erreicht; sämtliche großen Verbände des Feindes westlich davon sind eingeschlossen. Die Zahl der Gefangenen und das Ausmaß der Beute ist bisher noch nicht zu übersehen.

Rom meldet: Sieg im Mittelmeer

Zwei britische Kreuzer, ein Zerstörer und vier Transporter versenkt

Rom, 15. Juni.

Das italienische Hauptquartier gibt folgende Sondermeldung bekannt:

Einer der beiden im Wehrmachtbericht vom Montag genannten Geleitzüge, der unter starkem Geleit von Schlachtschiffen und zweier Flugzeugträger vom Atlantik kam, wurde in den ersten Stunden des 13. Juni von unserer Aufklärung geschitet und während des ganzen Tages verfolgt. Er wurde gestern wiederholt von italienischen Luftstreitkräften im Seegebiet zwischen Sardinien und Tunis angegriffen. Starke Verbände von Torpedoflugzeugen, Bombern und Sturzkampfflugzeugen, die rechtzeitig in den am günstigsten gelegenen Stützpunkten zusammengezogen worden waren, griffen von Morgengrauen bis Sonnenuntergang, trotz des Abwehrfeuers der Geleitschiffe und der heftigen Angriffe der von den Flugzeugträgern aufgestiegenen Jäger, in ununterbrochenen Wellen an.

Es wurden zwei Kreuzer, ein Torpedobootzerstörer und vier Dampfer versenkt, ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, zwei Kreuzer, ein Torpedobootzerstörer und vier Dampfer wiederholt von Torpedos und Bomben getroffen und schwer beschädigt. In heftigen Luftkämpfen, die sich bei dem jedesmaligen Auftauchen unserer Angriffsverbände entwickelten, wurden 15 feindliche Flugzeuge brennend abgeschossen. 20 italienische Flugzeuge sind nicht zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt. Einige Mannschaften wurden von Seenotflugzeugen geborgen. Der Kommandant eines Schwarms, der Kommandant einer Gruppe und zwei Staffelkommandanten werden vermißt. Von den Mannschaften sind mehrere verletzt. Drei Flugzeuge erreichten, obwohl sie von Schüssen durchlöchert waren, heimisches Gebiet.

Die Aktionen wurden seit den frühen Morgenstunden des heutigen Tages fortgesetzt und gehen gegen die übriggebliebenen feindlichen Einheiten noch weiter.

Ein britisches Verzweiflungsunternehmen

Einzelheiten zum Angriff auf den britischen Geleitzug

Rom, 15. Juni.

Die Sondermeldung des italienischen Hauptquartiers vom Montag über den vernichtenden Schlag der Luftwaffe gegen einen feindlichen Geleitzug, der die Durchfahrt durch das Mittelmeer von Westen her zu erzwingen versuchte, ist, wie der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" schreibt, ein neuerlicher Beweis für die unumschränkte Vorherrschaft der italienischen Marine und Luftwaffe im Mittelmeer. Ueber den Hergang dieses siegreichen Unternehmens gibt „Giornale d'Italia" noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der Geleitzug setzte sich aus insgesamt etwa 30 Einheiten zusammen, aus einem Schlachtschiff, vier Flugzeugträgern, vier Kreuzern, etwa zehn Torpedobootszerstörern und 12 bis 14 mit Kriegsmaterial voll beladenen Dampfern. Man kann annehmen, daß er nach Erzwingung der Durchfahrt durch den Kanal von Sizilien in verschiedenen Gruppen nach Alexandrien und Malta gelangen sollte. Zum erstenmal nach der Sichtung wurde der Geleitzug südlich von Kap Teulada in der Nähe der algerischen Küste zwischen Philippeville und Bona von Torpedoflugzeugen, Bombern, Sturzkampfflugzeugen und Jägern angegriffen, die von Sardinien gestartet waren. Eine zweite Welle, die ebenfalls von Sardinien aufgestiegen war, brachte dem bereits aus seiner Ordnung gebrachten Geleitzug schwere Verluste bei. Am Nachmittag griffen Verbände der italienischen Luftwaffe aus Sizilien in zwei aufeinanderfolgenden Wellen den Geleitzug so heftig an, daß der größere Teil der übriggebliebenen Schiffe nach Gibraltar abdrehte. Nur ein kleiner Verband von wenigen Handelsschiffen suchte noch im Schutze weniger Einheiten die Fahrt ostwärts fortzusetzen. Dieser Verband wurde jedoch am Montagmorgen erneut das Ziel harter Schläge der italienischen Luftwaffe. An dem Erfolg sind nach den Angaben des Blattes ungefähr 300 Flugzeuge verschiedener Typs beteiligt.

Der sehr stark gesicherte Geleitzug, der sich, vollbeladen mit amerikanischem Kriegsmaterial, von Gibraltar aus in Marsch setzte, war offensichtlich dazu bestimmt, die britischen Streitkräfte in der Marmarica zu unterstützen. Der Bedarf an Menschen, Waffen und Material muß für das britische Kommando außerordentlich stark und dringlich sein, stellt der Direktor des „Giornale d'Italia" fest, wenn es das britische Kommando nach den bereits erlittenen Schlägen noch einmal versuchte, die Durchfahrt durch das Mittelmeer zu erzwingen und die italienische Blockade zu durchbrechen.

Roosevelt inszenierte ein Affentheater

Sie begingen den „Tag der vereinten Nationen"

Drahtbericht unseres diplomatischen Mitarbeiters

om Berlin, 16. Juni.

Um die mangelhafte Wirkung der Vertragsveröffentlichung mit Moskau zu unterstützen, hat Roosevelt den amerikanischen Flaggentag zu einem großen Reklamefest für die Heere der „alliierten Nationen" aufgezogen, in deren Kreis mit einer Betonung, die der Bedeutung des Ereignisses nicht entspricht, auch Mexiko und — man höre und staune — die Philippinen aufgenommen worden sind. Diese sind bekanntlich seit dem Fall von Corregidor im letzten Monat völlig in japanischen Händen und werden nun in der zweifelhaften Gesellschaft der „Alliierten" lediglich präsidiert durch den ehemaligen Präsidenten Quezon, der nach den USA entflohen ist. Die Ernennung der Philippinen zur „alliierten Nation" ist also noch um einen Grad fadenscheiniger als die der europäischen Emigrantenregierungen.

Das Festprogramm, das sich u. a. durch ein von Roosevelt gesprochenes Gebet auszeichnete, entsprach dem geringen Ernst und Geschmack, welche die Regierkunst Roosevelt auszeichnen. Aus den dabei gehaltenen Reden konnte ein Zuhörer, dem auf geheimnisvolle Weise die Kenntnis der gleichzeitigen militärischen Vorgänge verborgen geblieben war, den Eindruck gewinnen, daß die Alliierten zumindest am „Vorabend des Sieges" ständen. So sieht der unvermeidliche Lord Halifax die Mächte des Dreierpaktes „unter dem furchtbaren Schlag, der bereits niederzusausen beginnt, taumeln". Diesmal würden nicht die Feinde, sondern die „alliierten Nationen" den Tag und den Ort des Angriffs bestimmen.

Wenn man die OKW-Berichte der letzten Tage für maßgeblicher ansieht als solche öden Phrasen, sieht es allerdings nicht danach aus; denn sie meldeten von den drei Hauptkriegsschauplätzen unserer Truppen, daß die Japaner nahe vor den Toren Amerikas stehen, daß die Schlacht bei Charkow abgeschlossen ist, daß der Angriff auf Sewastopol Fortschritte macht und daß in der Marmarica die deutsch-italienischen Truppen des Generalobersten Rommel nach der Einnahme des „Wüstensperrschiffes" die Küste erreicht haben. Diese Regie der Dreierpaktmächte ist gewiß nicht so bunt und laut wie die englisch-amerikanische, aber um so überzeugender.

Oldenburger stürmten Fort Stalin

Major Arndt aus Oldenburg im OKW-Bericht ehrend genannt

Oldenburg, 16. Juni.

Eine der stolzesten Waffentaten oldenburgischer Soldaten ist im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom gestrigen Montag für alle Zeiten dokumentarisch festgelegt. Ein Bataillon unter der Führung des Major Arndt, also Infanteristen aus der Gauhauptstadt waren es, die vor Sewastopol in einem fast beispiellosen harten und zähen Ringen im Zusammenwirken mit einer Pionierkompanie und einer Sturmgeschützbatterie das Fort „Stalin" stürmten, im wilden Nahkampf säuberten, und gegen alle Gegenangriffe des Feindes hielten. Damit hat sich dieses Regiment unserer Heimat ein neues Blatt des Lorbeers erkämpft; zu jenen anderen, die mit den Namen der Brücken von Rotterdam, des Dnjeprüberganges bei Berislaw und des Durchbruchs bei Perekop zur Halbinsel Krim aus der Geschichte dieses Krieges leuchten. Strahlend ging der Ruhm dieser Truppe auf, als ihr zähes Durchhalten an den Brückenköpfen zur Feste Holland entscheidenden Anteil gewann an der Kapitulation der niederländischen Wehrmacht. Fünf Ritterkreuze aus der Hand des Reichsmarschalls waren damals die äußere Anerkennung für diese Tat. Bei Berislaw schlug das Regiment einer Armee den Weg frei zum Vorstoß zum Asowschen Meer und über die Landenge von Perekop stürmte es abermals an der Spitze im Siegeszug bis vor die Tore Sewastopols, wo es nun die Kette der großen Erfolge mit der Einnahme des Forts „Stalin" krönte.

Das Fort „Stalin" gehört zu der stärksten Befestigungsanlage Sewastopols. Es liegt auf einem beherrschenden Höhenzug, der sich im Norden des Kerns, dem Flußlauf des Belbeck folgend, hinzieht und neben einem unendlichen Gewirr von Feld- und Bunkerstellungen drei mit den modernsten Mitteln ausgebaute Forts besitzt, nämlich das Fort „Lenin", das Fort „Molotow" und das Fort „Stalin". Die Bedeutung dieser Namen in der Terminologie des Bolschewismus zeigt klarer als alle Beschreibungen, welchen Wert diese Anlagen für den Feind und seine Verteidigung Sewastopols besitzen. Die zweimalige Hervorhebung dieser Tat in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht vom Sonntag und Montag aber unterstreicht ebenso deutlich die Wichtigkeit dieses Waffenerfolges für den Verlauf der weiteren Kampfhandlungen und lassen uns die Heldentat dieser Oldenburger Truppe in ihrer ganzen Größe erkennen.

Major Arndt,

ihr Kommandeur, der als erster Offizier unseres Standortes in einem OKW-Bericht genannt wurde, wurde am 7. Oktober 1906 in Bromberg geboren. Er entstammt dem Mannschaftsstand und trat am 1. März 1924 beim IR 4 in das damalige 100 000-Mann-Heer ein. Am 1. September 1934 wurde er in unserer neuen Wehrmacht zum Oberleutnant befördert und kam als solcher am 15. Oktober 1935 nach Oldenburg. Am 20. April 1937 wurde er zum Hauptmann befördert. Als Kompaniechef und, nach dem Heldentode des bei Perekop gefallenen Majors Henschel als Kommandeur des verwaisten Bataillons, zeichnete er sich durch besondere Kühnheit und Entschlußfreudigkeit aus. Er ist Träger des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse sowie des Deutschen Kreuzes in Gold. Major Arndt wohnt in Oldenburg, Von-Finckh-Straße 25. H. E.

Major Arndt
(Aufnahme: Besser, Oldenburg)

Noch ein schwerer USA-Kreuzer bei den Midway-Inseln versenkt

Eine Meldung des japanischen Kaiserlichen Hauptquartiers — Insgesamt verloren die USA 150 Flugzeuge

Tokio, 15. Juni.

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt um 16.30 Uhr bekannt: Im Laufe der kürzlichen Angriffe auf die Midway-Inseln versenkten japanische Marinestreitkräfte auch einen schweren amerikanischen Kreuzer des San-Franzisko-Typs (9950 Tonnen) und ein U-Boot. Diese Versenkungen erfolgten außerhalb der Verluste der USA-Marinestreitkräfte, die schon früher bekanntgegeben worden sind. Das heutige Kommuniqué fügt noch hinzu, daß sich die Zahl der bei dem gleichen Angriff abgeschossenen feindlichen Flugzeuge auf insgesamt 150 Maschinen beläuft.

Gau „Bayreuth"

Berlin, 15. Juni.

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt laut NSK bekannt: Der Führer hat verfügt, daß der Gau „Bayerische Ostmark" ab sofort die Bezeichnung Gau „Bayreuth" der NSDAP führt. Gauleiter Wächtler sprach auf Grund dieses Führerbefehls in Regensburg vor dem Führerkorps der Partei. Mit der Namensänderung wird zugleich zum Ausdruck gebracht, daß der Gau Träger einer hohen Kultur ist, denn mit Bayreuth sind die Namen großer deutscher Männer der Kunst, Kultur, Musik und Architektur verbunden. Diese Tradition wird der Gau in Zukunft in besonderem Maße pflegen. Der vom Führer angeordnete neue Name ist, wie Gauleiter Wächtler ausführte, für den Gau Parole und Verpflichtung.

Bangkok. Thailändische Truppen haben bei ihrem Vormarsch in den Shanstaaten am 11. Juni die Stadt Kab, ungefähr 50 Kilometer nördlich der Hauptstadt Kengtung, besetzt.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Stuka-Trichter

Das ist der Bombenkrater einer deutschen Stukabombe. Sie traf mitten in eine bolschewistische Fahrzeugkolonne, die sich aus der Umklammerung über den Donez zu retten versuchte. Uebrig blieb ein Trümmerfeld ausgebrannter Kraftwagen und verbogener Fahrzeugteile

Glückwünsche des Reichsmarschalls

zum 60. Geburtstage des rumänischen Staatsführers

Berlin, 15. Juni.

Reichsmarschall Göring übermittelte dem rumänischen Staatsführer Marschall Antonescu aus Anlaß seines 60. Geburtstages telegraphisch seine besten Wünsche und gedachte dabei der historischen Aufgabe, die der rumänische Staatsführer für seine Nation übernommen hat.

Kauen. Am 14. Juni 1941 begann auch für die Litauer die schlimmste Zeit des bolschewistischen Terrors. An diesem Tage begannen die Verschleppungen größten Stils, und bis zum 21. wurden gegen 50 000 Menschen verschleppt. Dieser schwarze Tag im Leben des litauischen Volkes wurde im ganzen Generalbezirk still und ernst begangen.

Tiefer Einbruch in das Befestigungsfeld

Angriff vor Sewastopol auch von Süden erfolgreich

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf um Sewastopol wurde der Feind trotz hartnäckiger Gegenwehr aus mehreren stark befestigten Stellungen der Südfront der Festung geworfen. Im Nachstoß gelang der angreifenden Infanterie ein tiefer Einbruch in das feindliche Verteidigungssystem. Ueber dem Festungsgebiet schossen als Begleitschutz der Kampfgeschwader eingesetzte Jagdverbände ohne eigene Verluste sechzehn Sowjetflugzeuge ab.

Im Raum ostwärts Charkow wurden die Reste des geschlagenen Feindes vernichtet oder gefangengenommen. Die gestern gemeldeten Zahlen haben sich auf über 25 000 Gefangene, 266 Panzer und 208 Geschütze erhöht. Im Raum ostwärts Kursk wiesen deutsche und ungarische Truppen wiederholte Angriffe des Feindes ab.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt nahmen eigene örtliche Angriffsunternehmungen im rückwärtigen Frontgebiet weiteren günstigen Verlauf. An verschiedenen Stellen wurden einzelne Gruppen regulärer Truppen und Banden vernichtet. An der Wolchow-Front wurden stärkere feindliche Angriffe in schweren Kämpfen abgeschlagen.

In Lappland schlossen deutsche Jagdkommandos in wegelosem Urwaldgelände überlegene feindliche Kräfte ein und vernichteten sie.

Im hohen Norden belegte die Luftwaffe das Hafengebiet von Murmansk mit Bomben und beschädigte einen feindlichen Zerstörer.

In der Zeit vom 2. bis 11. Juni verlor die Sowjetluftwaffe 456 Flugzeuge, davon wurden 343 in Luftkämpfen, 66 durch Flakartillerie und 28 durch Verbände des Heeres vernichtet, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 47 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika warfen deutsche und italienische Truppen den Feind in harten Kämpfen weiter zurück. Der Gegner verlor hierbei 52 Panzer und zahlreiches Kriegsgerät. Deutsche Jäger brachten am gestrigen Tage 14 britische Flugzeuge zum Absturz.

Im Kampf um Sewastypol haben sich bei der Wegnahme des Forts Stalin ein Bataillon einer niedersächsischen Infanterie-Division unter Führung des Majors Arndt, eine Pionier-Kompanie unter Führung von Oberleutnant Heyer und eine Sturmgeschützbatterie unter Führung von Hauptmann Caesar besonders ausgezeichnet.

Muster der Höflichkeit

Dr. Goebbels empfing die Preisträger im Berliner Wettbewerb

Berlin, 15. Juni.

Der Gauleiter des Gaues Berlin der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, nahm Montagnachmittag in den Räumen seines Ministeriums die Verteilung der Preise an die 40 Berlinerinnen und Berliner vor, die aus dem mit großem Erfolg in der Reichshauptstadt durchgeführten Höflichkeitswettbewerb als preisgekrönte Sieger hervorgegangen sind.

22 Männern und 18 Frauen wurde die besondere Anerkennung und Auszeichnung zuteil, die ausgesetzten Preise aus der Hand des Gauleiters selbst zu empfangen. Es handelt sich bei ihnen um Angehörige aller Alters- und Berufsgruppen, Schaffner und Kellner, Beamte und Angestellte von Reichsbahn, Reichspost und BVG, Polizeibeamte, Verkäufer und Verkäuferinnen, die sich in ihrer Tagesarbeit in den verschiedensten Zweigen des öffentlichen Lebens bei sorgfältiger Prüfung der eingegangenen Vorschläge als die höflichsten und zuvorkommendsten Schaffenden Berlins erwiesen haben.

Bombenangriffe auf Tobruk

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren Schiffsziele und Hafenanlagen von Tobruk in der Nacht zum 3. Juni wiederum das Ziel deutscher Bombenangriffe. Als die deutschen Sturzkampfflugzeuge vom Muster Ju 88 gegen 3 Uhr morgens über den Hafenanlagen von Tobruk erschienen, setzten ihnen britische Flakbatterien aller Kaliber, von zahlreichen Scheinwerfern unterstützt, heftiges Abwehrfeuer entgegen. Im Sturzfluge durchbrachen die deutschen Kampfflieger die Flaksperre und belegten die an den Kais und Landebrücken festgemachten Handelsschiffe mit schweren Bomben. Die Besatzungen beobachteten, daß die Bomben dicht neben den Schiffen einschlugen und in den Hafenanlagen schwere Beschädigungen hervorgerufen hatten. Besonders der südliche Teil des Hafens und des Stadtgebietes von Tobruk wurde schwer getroffen.

Erdrutsch in der Provinz Aosta

Sieben Tote

Mailand, 14. Juni.

Nach einem heftigen Gewitter hat in der Provinz Aosta ein Erdrutsch im Dorf Quassalo di Borgosfranco zahlreiche Häuser verschüttet oder zum Einsturz gebracht. Erst die Kirche gebot den Schuttmassen Einhalt. Sieben Bewohner fanden in den Trümmern den Tod.

Die vom Wolkenbruch in Quella angerichteten Sachschäden werden auf über 50 Millionen Lire geschätzt. Die Glasdächer zahlreicher Fabriken wurden vollständig zertrümmert und außerdem Einrichtungen beschädigt.

Nanking. Die Regierung in Tschungking ist durch die schwere Niederlage ihrer Armeen in der dritten Kriegszone außerordentlich überrascht und bereitet sich darauf vor, im Rücken der Japaner die Guerilla-Kriegsführung zu organisieren.

Stockholm. Nach einer Meldung aus Wathington gab Präsident Roosevelt am Sonnabend die Schaffung eines „Kriegsinformationsamtes" bekannt, an dessen Spitze der Schriftsteller und Rundfunkkommentator Elmer Davis steht.

Indische Freiheits-Konferenz in Bangkok

Botschaft Subhas Chandra Boses an die Eröffnungssitzung

Bangkok, 15. Juni.

Die Eröffnungssitzung der indischen Unabhängigkeitskonferenz fand am Montag in Bangkok statt. Rash Behari Bose wurde einstimmig zum Präsidenten der Konferenz gewählt.

Der indische Nationalistenführer Subhas Chandra Bose richtete an die Versammlung telegraphisch eine Botschaft, in der er in seinem und im Namen der Inder in Europa der Konferenz Erfolg wünschte. Die Botschaft von Subhas Chandra Bose wurde von der Versammlung mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Die Konferenz erhielt weitere Telegramme vom Ministerpräsidenten Japans, General Tojo, und dem japanischen Außenminister Togo. Der Ministerpräsident Thailands betonte in seiner Botschaft, daß Thailand mit Indien durch eine verwandte Kultur und Sprache aufs engste verbunden sei.

Zur Eröffnung der indischen Unabhängigkeitskonferenz hatten sich neben den indischen Delegierten aus allen Teilen Großostasiens ungefähr 3000 Inder eingefunden. Ferner waren mehrere Mitglieder des thailändischen Kabinetts sowie der japanische Botschafter und die Gesandten Deutschlands und Italiens anwesend.

Der Leiter der Inder in Thailand und Generalsekretär des indischen Nationalausschusses, Debnath Das, hielt die Eröffnungsansprache.

Der Präsident der Konferenz, Rash Behari Bose, gab sodann einen ausführlichen Rückblick über die Geschichte der indischen Freiheitsbewegung und dankte den Regierungen von Japan, Deutschland und Italien sowie Thailand für die tatkräftige Unterstützung in den Bestrebungen der freien Inder.

Das muß man wissen

Das Wochengeld in der gesetzlichen Krankenversicherung nach dem Mutterschutzgesetz vom 17. Mai 1942

Um der im Erwerbsleben stehenden Mutter, die trotz erschwerter Lebensbedingungen dem Vaterlande Kinder schenkt, bei Schwangerschaft und Entbindung eine ausreichende wirtschaftliche Unterstützung zukommen zu lassen, sind für diesen Personenkreis die Leistungen der Wochenhilfe bedeutend ausgebaut worden. Frauen erhalten hiernach während der letzten sechs Wochen vor und während der ersten sechs Wochen nach der Niederkunft ein Wochengeld in Höhe des Durchschnittsverdienstes der letzten dreizehn Wochen; jedoch mindestens zwei Reichsmark täglich. Stillenden Müttern wird sogar das Wochengeld für acht Wochen, nach Frühgeburten für zwölf Wochen nach der Entbindung gewährt. Für Frauen, deren Arbeitsentgelt nach Monaten bemessen ist, wird für die Berechnung der Höhe des Wochengeldes der Durchschnittsverdienst der letzten drei Monate zugrunde gelegt. Als Verdienst ist hierbei das um die gesetzlichen Abzüge verminderte Arbeitsentgelt in Ansatz zu bringen. Der Anspruch auf ein Wochengeld entfällt hierbei für die Zeit, in der eine Frau gegen Entgelt weiterarbeitet. Wird eine Beschäftigung tatsächlich nicht mehr weiter ausgeübt, sondern nur der regelmäßige Lohn weitergewährt, so entfällt auch der Anspruch auf Wochengeld für diese Zeit. Wird das Arbeitsentgelt aber nur teilweise fortgezahlt, so wird das zu gewährende Wochengeld entsprechend herabgesetzt. Die nicht in der reichsgesetzlichen Krankenversicherung versicherten Frauen, denen das Arbeitsentgelt auf Grund der Bestimmungen des Mutterschutzgesetzes weitergewährten ist, müssen sich hierauf das Wochengeld anrechnen lassen, das ihnen aus der Familienhilfe der gesetzlichen Krankenversicherung gezahlt wird.

Stillende Frauen erhalten, solange sie stillen, ein Stillgeld von 0,50 RM täglich bis zur Dauer von 26 Wochen nach der Niederkunft.

Für die Berechnung der Sechswochenfrist vor der Niederkunft ist das Zeugnis eines Arztes oder einer Hebamme maßgebend. Irrt sich hierbei der Arzt oder die Hebamme über den Zeitpunkt der Niederkunft, so verkürzt oder erweitert sich diese Frist entsprechend.

Das Gesetz zum Schutze der erwerbstätigen Mutter gilt für alle weiblichen Gefolgschaftsmitglieder, die in Betrieben und Verwaltungen jeder Art beschäftigt werden. Die erweiterten Leistungen der Wochenhilfe werden aber nur Frauen gewährt, die deutsche Staatsangehörige — ausgenommen Juden — oder deutsche Volkszugehörige sind. Nach der Ausführungsverordnung vom 17. 5. 42 werden die erwähnten Vorschriften auch auf Heimarbeiterinnen ausgedehnt.

Das Mutterschutzgesetz tritt mit dem 1. Juli 1942 in Kraft.

Kundenverlust durch Kriegssachschaden

Eine grundsätzliche Entscheidung wegen der Einnahmeausfälle

Eine Firma, die gewerblich die Fenstereinigung betreibt, hatte einen Rückgang ihrer Einnahmen dadurch erlitten, daß bei einem Fliegerangriff die Fensterscheiben in den Wohnungen eines Teiles ihrer Kunden zerstört worden war. Sie hatte für diesen Einnahmeausfall Entschädigung nach der Kriegssachschädenverordnung beantragt, war mit dem Antrag jedoch von den Feststellungsbehörden abgewiesen worden. Der Reichsminister des Innern hat jetzt zu der Frage des Einnahmeausfalls durch Kundenverlust infolge von Kriegssachschäden und zur eventuellen Gewährung eines Härteausgleichs wie folgt Stellung genommen:

Die Gefahr, Kunden zu verlieren, gleichgültig aus welcher Ursache, gehört zum Risiko des Unternehmers, das ihm auch während des Krieges nicht abgenommen werden kann. Es würde dem Sinn der Kriegssachschädenverordnung zuwiderlaufen, die nur den besonderen, über die allgemeinen Kriegslasten hinausgehenden Schaden ausgleichen will, wenn in einem solchen Falle eine Entschädigung aus Kriegssachschädenmitteln gezahlt würde.

Der Reichsinnenminister sieht sich deshalb auch im Wege des Härteausgleichs nicht in der Lage, der Gewährung einer Entschädigung zuzustimmen. Er hat aber in dem vorliegenden Falle dem Reichswirtschaftsminister von der der Sache Kenntnis gegeben zur Entschließung, ob er aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln helfend eingreifen kann.

Warum Altkleidersammlung?

Millionen wehrfähige Werktätige verteidigen mit den Waffen in der Hand die Heimat. Ihre Arbeitsplätze durften nicht verwaisen, da Waffen, Bekleidung und Nahrung gerade für die Front und dann auch für die Heimat erzeugt werden müssen. Deshalb sind Millionen Schaffende in der Rüstungsindustrie, im Frontbereich und in der Landwirtschaft neu eingesetzt worden, deren Verbrauch an Bekleidung insbesondere dadurch stark angestiegen ist. Das gilt auch für die Millionen ausländischer Arbeitskräfte, deren Einsatz für die Kriegswirtschaft von entscheidender Bedeutung ist.

Neue Spinnstoffe herzustellen, erfordert viel mehr Arbeitskräfte, die eben fehlen, als wenn die gebrauchten Kleidungsstücke, die in den Schränken der Haushaltungen herumhängen, gesammelt und verteilt werden dahin, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Die nicht mehr tragfähigen Kleider und Spinnstoffreste werden zu Reißwolle und zu neuen Tuchen verarbeitet, die vor allem für die Bekleidung der Soldaten und den Tuchbedarf der Rüstungsindustrie viel weniger Rohstoffe und Arbeitskräfte erfordern als neue Spinnstoffe.

Die Altkleider- und Spinnstoffsammlung dient der Sicherung des Endsieges. Millionen von Rüstungsarbeitern, Frontarbeitern und Landarbeitern, Männer und Frauen, brauchen also Arbeitskleidung. Jedes gespendete Kleidungsstück sichert den Einsatz einer Arbeitskraft. Die Altspinnstoffe sichern den Spinnstoffbedarf der Soldaten und der Heimat. Bis zum 21. Juni d. J. besteht noch die Möglichkeit zur Abgabe.

Bukarest. König Michael empfing den finnischen Gesandten in Bukarest, der ihm im Namen des Staatspräsidenten Ryti die Insignien des Ordens der Weißen Rose überbrachte.

Reval. Estland beging am Sonntag das Gedenken der am 14. Juni vorigen Jahres beginnenden Verschleppung von Estland nach Sowjetrußland als einen nationalen Trauertag. Insgesamt hat Estland durch den bolschewistischen Terror 60 597 Personen verloren.

RALPH URBAN

Der Mann unter dem Bett

Eine wahre Geschichte

Ein junger, etwas verlotteter Mann betrat ein Haus der Aarhusgade in Kopenhagen. Dann ging er von einer der vielen Kleinwohnungen zur andern, klopfte oder klingelte. Wurde von einer Frau geöffnet, dann stellte er rasch den Fuß zwischen die Tür, zog ein paar Ansichtskarten aus der Tasche und bot sie mit frecher Miene zum Verkauf an. Dies und noch anderes hatte er in einer Kneipe des Nybavn von einem alten Kunden gelernt. Nachdem das Stockwerk von dem jungen Strolch abgeklappert worden war, stieg er ins nächste hinauf. Dort begann er ganz hinten, wo der Gang im Dunkeln lag. Erst versuchte er die Klinke, dann klopfte er. Wartete eine Weile, klopfte nochmals. Nichts rührte sich. Der Bursche ging ein paar Schritte vor und lauschte. Irgendwo im Haus schlug eine Tür zu, sonst herrschte tiefe Stille. Der junge Mann schlich zu jener Wohnung zurück, zog einen großen Nagel, der vorne breitgeklopft und umgebogen war, aus der Tasche und steckte ihn ins Schloß. Nach einigen Versuchen schnappte die Feder, die Tür ging auf.

„Nachher", so hatte der alte Kunde den Jungen belehrt, „sperrst du von innen wieder zu. Kommen nämlich die Leute nach Hause, ist es sowieso egal. Kommt aber zufällig ein Fremder, der die Tür offen findet, erwischt auch er dich, was aber bei Vorsicht gar nicht nötig ist."

Also sperrte der Junge mit dem Dietrich wieder ab, nachdem er sich überzeugt hatte, daß niemand da war. Die Wohnung bestand aus Küche und Zimmer. Ueber dem Einzelbett hing ein Käfig mit einem Kanarienvogel. Zwischen den Stäben steckte eine Karotte. Man sah sofort, daß hier eine Frau wohnte.

Der junge Mann zog ein paar Schubladen auf, fand aber nichts Rechtes. Daher wandte er sich bald dem Schrank zu.

„Wertgegenstände findest du immer unter der Wäsche versteckt", hatte sein Lehrmeister gesagt. Also begann er zu wühlen. Plötzlich aber fuhr er zusammen, draußen an der Tür wurden Geräusche laut.

Kein Zweifel, jemand steckte den Schlüssel ins Schloß. Schnell schloß der Strolch den Schrank wieder zu, sein Herz pochte wild, denn er war noch Anfänger. In der Küche ging die Tür — blitzschnell kroch er unter das Bett, das einzige erreichbare Versteck.

Die Witwe Jansen stellte in der Küche ihren Korb nieder und trat ins Zimmer. — Piep, sagte der Vogel und flatterte aufgeregt.

„Na, Piephans", meinte die Frau, „was gibt es denn?" Sie sah sich in der Wohnung um, etwas gefiel ihr nicht, obwohl nichts verändert war. Dann machte sie zwei Schritte, bückte sich und blickte unters Bett und geradeweges in das bleiche Gesicht des Einbrechers.

„Sieh an, sieh an", sagte sie mit ihrer scharfen Stimme, war aber sonderbarerweise gar nicht erschüttert. „Besuch vom Land ist da. Komm nur hervor, mein Junge!"

Der junge Mann kroch hervor, richtete sich langsam auf und blieb mit trotzigem Gesichtsausdruck und lauernden Fäusten stehen. Die Frau ging rasch in die Küche, da bekam es der Bursche mit der Angst und eilte ihr nach, bereit —

Aber Frau Jansen riß nicht die Tür auf und schrie auch nicht um Hilfe. Sie drehte nur den Schlüssel zweimal im Schloß herum, zog ihn ab und steckte ihn in die Tasche.

„So", sagte sie zu dem verblüfften jungen Mann, „und jetzt wollen wir tüchtig schaffen, damit uns dann das Essen schmeckt. Es ist Geschirr von zwei Tagen zum Waschen, der Fußboden muß gerieben werden — also rasch, die Aermel hochgekrempelt und angefangen!"

Der junge Mann beugte sich dem stärkeren Willen, zog den Rock aus und begann zu arbeiten, daß es eine Freude war. Er wusch das Geschirr und rieb den Fußboden, während Frau Jansen das Essen kochte. Während der Mahlzeit erfuhr sie die Geschichte des jungen Mannes: Ein Bauernsohn aus Jütland, der von zu Hause ausriß, um in der Stadt sein Glück zu machen, und der auf die schiefe Ebene geraten war.

„Da werden wir halt dem Vater schreiben, daß er Geld schickt", meinte Frau Jansen.

„Ja", sagte der Junge kleinlaut, „aber ich getraue mich nicht."

Daher schrieb Frau Jansen und gab dem Burschen einstweilen Brot und Quartier. Dann schickte ihr der Vater das Reisegeld für seinen Sohn und bedankte sich sehr bei der Frau. So kam es, daß aus dem Jungen wieder ein rechtschaffener Mensch wurde.

*

Frau Jansen wacht noch heute über die Garderobe in einem großen Kaffeehaus in Kopenhagen. Dort kam ich auch mit ihr einmal ins Gespräch und sie erzählte mir diese Geschichte.

„Es klingt fast unglaublich", sagte ich nachher, „daß Sie gar keine Angst hatten, als Sie den Mann unter dem Bett erblickten."

„Die Sache ist so", meinte Frau Jansen: „Seit den zehn Jahren, da ich Witwe und allein war, ängstigte ich mich jedesmal schrecklich, wenn ich am späten Nachmittag von der Arbeit nach Hause kam. Mein erster Weg war dann ins Zimmer, wo ich aber jedesmal an der Tür mit heftigem Herzklopfen stehenblieb, denn ich litt von einemmal zum andern unter der Zwangsvorstellung, daß heute einer unter dem Bett liegen würde. Mit aller Willenskraft zwang ich mich schließlich, unter das Bett zu schauen. Und als damals wirklich ein Mann unter dem Bett lag, überkam es mich wie eine große Befreiung und ich empfand keine Spur von Angst mehr, nachdem sich endlich meine Zwangsvorstellung erfüllt hatte."

Kleine Geschichten

Die beste Kur

Der Medizinstudent stand im Examen. Sein Kopf glühte. Der Professor fragt: „Was tun Sie, um einen Patienten zum Schwitzen zu bringen?"

Der Student antwortete: „Ich schicke ihn zu Ihnen ins Examen, Herr Professor."

Straffreiheit

„Hast du die Nüsse gegessen, Karl?"

Karl schwieg.

„Wenn du es mir ehrlich sagst, bekommst du keine Strafe."

Karl gestand. Er hatte die Nüsse gegessen.

„Na also. Und womit hast du sie aufgeklopft?"

„Mit deiner Taschenuhr, Vater."

Im Kunstmuseum

Der Museumsführer: „Wenn jetzt einer der Herrschaften noch eine Frage an mich hat, so bitte ich, sie zu stellen."

Die Besucherin: „Ach, bitte, sagen Sie mir doch, wie machen Sie es, daß Sie die Fußböden so wundervoll blank bekommen?"

Landesbibliothek Oldenburg

Wer kennt den diebischen Jungen?

Am 6. Juni, gegen 12 Uhr, erschien in dem Garten eines Anwohners am Hackenwege in Bürgerfelde ein 15—16jähriger Junge und fragte die dort mit Gartenarbeiten beschäftigte Hausfrau, ob bei ihr im Hause ein Heinrich Ahlers wohne, an den er im Auftrage seines Meisters aus Eversten eine Bestellung ausrichten sollte. Dieser angebliche Heinrich Ahlers ist unbekannt und wohnt dort auch nicht.

Als die Frau nach dem Fortgang des Jungen ihre Wohnung betrat, stellte sie fest, daß verschiedene Behältnisse in den Zimmern durchwühlt und aus einer Damenhandtasche ein Geldbetrag von 125 RM in Papiergeld, darunter vier Zwanzigmarkscheine, und eine runde, abgegriffene, mit Reißverschluß versehene Geldbörse mit etwa 5 RM Kleingeld entwendet worden waren.

Beschreibung: mittlere Gestalt, bloßer Kopf, rundes rotbackiges Gesicht, bloße Beine. Bekleidet war er mit dunklem Sweater oder Hemd, dunkler kurzer Hose, kurzen Strümpfen und Halbschuhen. Er trug in der Hand eine Aktentasche und führte ein Fahrrad mit sich. Der Junge sprach Oldenburger Platt und gab an, von einem Meister in Eversten geschickt zu sein.

Wer kennt den Jungen? Wer kann Angaben über die Arbeitsstelle dieses Jungen machen und über die Wohnung des angeblichen Heinrich Ahlers? Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei (Telephon Nr. 6131) entgegen.

Oldenburgisches Staatstheater

Heute, Dienstag, 19.30 Uhr: „Der Herzog von Mirenza", Operette von Carl Millöcker. (Außer Anrecht.) Freier Verkauf.

Morgen, Mittwoch, 19.30 Uhr: „Die Eisheiligen", Komödie von A. A. Zinn. KdF (M 2) und freier Verkauf.

Festliche Aufführung der „IX. Sinfonie"

Am kommenden Montag, dem 22. Juni, wird das Oldenburgische Staatsorchester im Staatstheater eine festliche Aufführung der „Neunten Sinfonie" von Beethoven zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes veranstalten. Die Schirmherrschaft dieses festlichen Konzertes hat Gauleiter und Reichsstatthalter Paul Wegener übernommen. Unter der Leitung von Heinrich Steiner wirken mit: Das Oldenburgische Staatsorchester, der verstärkte Oldenburger Singverein und als Solisten: Margot Guilleaume, Luise Schmidt-Gronau, Franz Lechleitner und Georg von Tschurtschenthaler. — Der Vorverkauf (Karten von 1.00 bis 5.00 RM) ist im Gange.

Wir verdunkeln

vom 14. bis 20. Juni von 22.00 bis 4.15 Uhr

Anfragen wegen deutscher Kriegsgefangener

Oldenburg, 16. Juni.

Die Angehörigen deutscher Kriegsgefangener werden gebeten, in Zukunft alle Anfragen, soweit sie nicht grundsätzlicher Art sind, ausschließlich an das Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Berlin SW 61, Blücherplatz 2, zu richten, falls nicht schon die örtlich zuständigen Landesstellen des Deutschen Roten Kreuzes Auskunft geben können. Das DRK ist für die Dauer des Krieges vom Chef des OKW mit der ergänzenden fürsorgerischen Betreuung der deutschen Kriegsgefangenen in Feindesland und mit der zusätzlichen Nachrichtenübermittlung an die Angehörigen deutscher Soldaten beauftragt worden. Das DRK hat auch die Verwaltung und Zuteilung der den deutschen Kriegsgefangenen zuerkannten Kontingente an bewirtschafteten Verbrauchsgegenständen übernommen und versorgt die Kriegsgefangenen auch mit Unterhaltungs- und Fachliteratur. Im Gegensatz zu dieser fürsorglichen Betreuung der Kriegsgefangenen durch das DRK werden im OKW ausschließlich die grundsätzlichen Fragen des Kriegsgefangenenwesens und die Personalangelegenheiten der Kriegsgefangenen wie Beförderungen, Besoldung, Ferntrauungen, Verleihung von Auszeichnungen usw. bearbeitet. Die getroffenen Entscheidungen werden dem DRK zur Kenntnis gebracht. Auch alle Ansprüche, die für die Kriegsgefangenen aus den zwischenstaatlichen Vereinbarungen hergeleitet werden können, vertritt das OKW gegenüber den Feindesstaaten. Die Angehörigen der Kriegsgefangenen werden ohne besondere Anfrage vom OKW benachrichtigt, sobald eine amtliche Bestätigung über die Gefangennahme eines Wehrmachtangehörigen eingeht. Auch alle Meldungen der Feindstaaten über Krankheits- oder Todesfälle der Kriegsgefangenen werden vom OKW sofort an die Angehörigen weitergeleitet. Im Interesse der deutschen Kriegsgefangenen muß eine schnellmögliche Bearbeitung der grundsätzlichen Kriegsgefangenenfragen sichergestellt bleiben. Die Arbeiten des OKW würden aber durch unmittelbaren Briefverkehr mit den Angehörigen der Kriegsgefangenen behindert. Deshalb hat das OKW die eingangs erwähnte Bitte an die Angehörigen gerichtet, sich ausschließlich an das Deutsche Rote Kreuz zu wenden. Es wird gleichfalls gebeten, auch von fernmündlichen Anfragen an das OKW Abstand zu nehmen.

Auch Besuchsreisen fallen unter die Beschränkungen

Angehörigenbesuche in Bädern und Kurorten

Oldenburg, 16. Juni.

In zahlreichen Heilbädern, Seebädern und Kurorten ist die Unterbringung von kranken und erholungsbedürftigen Volksgenossen erschwert oder gar unmöglich, weil sich Familienangehörige von versetzten Berufstätigen (Beamten, Angestellten, Wehrmachtangehörigen usw.) über Gebühr lange besuchsweise am Tätigkeitsorte aufhalten und den ohnedies verknappten Beherbergungsraum in Anspruch nehmen. Wie der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes mitteilt, fallen derartige Besuchsaufenthalte grundsätzlich unter die Beschränkungen der Anordnungen des Staatssekretärs für Fremdenverkehr zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Kriege vom 20. April 1942. Der Reichsarbeitsminister hat sich in einem an die obersten Reichsbehörden gerichteten Runderlaß ebenfalls für eine Beschränkung dieser Besuchsreisen eingesetzt. Ganz besonders wird dabei auf die unangebracht lange Inanspruchnahme von möblierten Zimmern hingewiesen.

Polizei-Tagesbericht

Gestohlen wurden: aus einem Trollibuswagen der Linie Markt—Kreyenbrück eine gelbe Mappe mit sämtlichen Lebensmittelkarten und Kleiderkarten auf den Namen Queisser und Gietz lautend; einem Fahrgast vor der Trollibushaltestelle am Markt aus der Handtasche eine Geldbörse, enthaltend etwa 40 RM Bargeld, eine gelbe Fahrkarte der Vorortbahn und Rabattmarken von Kaisers Kaffeegeschäft; durch Erbrechen eines Schauschrankes im Schulgebäude an der Gertrudenstraße ein aus Aluminium gefeiltes Flugzeugmodell, welches auf einer Marmorplatte angebracht war; aus der Waschküche eines Hauses an der Bloherfelder Straße ein rosafarbiges Nachthemd mit blauem, eingefaßtem Kragen, ein beigefarbiger Unterrock und ein rosafarbiger Schlüpfer; auf der Stedinger Straße ein unangeschlossenes Herrenfahrrad; vor einem Gebäude am Schloßplatz ein unangeschlossenes Damenfahrrad, Marke „Original-Miele"; vor einem Geschäftshaus an der Schüttingstraße ein unangeschlossenes Herrenfahrrad; vor einem Hause an der Schüttingstraße ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Stolzenfels"; vor einem Hause an der Schleusenstraße ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Presto-Original", Nr. 1318164; aus einem Fahrradstand vor der Hauptpost ein unangeschlossenes Damenfahrrad; aus dem Fahrradschuppen eines Hauses an der Altburg-Straße ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Triumph"; aus einem Hause an der Weidenstraße ein unangeschlossenes Damenfahrrad, Marke „Marine", Nr. 978237; vor der hiesigen Hauptpost ein unangeschlossenes Damenfahrrad, Marke „Gritzner"; bei der Flußbadeanstalt ein Mädchenfahrrad, Marke „Olympia".

* **Frische Fische.** Wie gestern, so werden auch heute und morgen in den Fischgeschäften Oldenburgs Frischfische ausgegeben. Die Ausgabe an den Kunden erfolgt jeweils in dem Geschäft, in dem er eingetragen ist, in der Reihenfolge der Nummern laut Aushang.

* **Wieder Nähmittelzuteilung.** Von zuständiger Stelle ist angeordnet worden, daß nunmehr auch auf den Nähmittelabschnitt „c" der Dritten Reichskleiderkarte Nähmittel im Gegenwert von 30 Rpf. Einzelhandelspreis abgegeben und bezogen werden dürfen. Bei Abgabe von Nähseiden und Seidenglanznähgarnen — letztere in den Längen bis zu 100 Meter einschließlich — ist nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen.

* **Die Sprechstunde der Mütterberatung** der Ortsgruppe Osternburg für den Bezirk Neuenwege findet am Mittwoch, dem 17. Juni, ab 15 Uhr, in der Schule Neuenwege, die Sprechstunde der Mütterberatung der Ortsgruppe Ofenerdiek am Mittwoch, dem 17. Juni, ab 14 Uhr, in der Schule Ofenerdiek statt.

Parteiamtliche Mitteilungen

NSDAP, Ortsgruppe Osternburg

Heute, Dienstag, 16. Juni, 20 Uhr, in der „Harmonie" dringende Besprechung. Sämtliche Block-, Zellen- und Amtsleiter sowie Führer und Führerinnen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände haben zu erscheinen.

* **Was jeder über Indien wissen muß!** Es gibt unendlich viele Dinge, die dem Europäer zumeist verschlossen sind, und die doch für das Erkennen der geschichtlichen und politischen Verhältnisse Indiens wichtig sind. Das alles behandelt Pg. J. J. Pauly, Stettin, in seinem Lichtbilder-Vortrag der Volksbildungsstätte am Donnerstag, dem 18. Juni, um 20 Uhr, in Hahns Gaststätten. Karten sind in der Kreisdienststelle, Markt 3, und in Hahns Gaststätten zu haben.

* **Warme Abendbrotgerichte.** Um alle richtig satt zu bekommen, kann es nicht jeden Abend Butterbrot geben. Die warmen Abendbrotgerichte helfen uns da recht gut, mit unseren Karten auszukommen. Bratkartoffeln geben wir mit grünem Salat, aber diesmal nicht in Fett, sondern in Milch gebacken, oder wie wäre es mit einer pikanten Quark-Tunke zu Pellkartoffeln? Verschiedene Rezepte und Kostproben über schmackhafte, sättigende Abendbrotgerichte gibt es am Mittwoch, dem 17. Juni, in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Lange Straße 67.

* **Temperaturen des Strandbades:** Luft 11, Wasser 14,5 Grad.

*

Westerstede. Mutter Siems wird morgen 85 Jahre alt. Trotz ihres hohen Alters ist „Siems Mutter", wie sie allgemein genannt wird, noch äußerst rüstig; sie führt ihren Haushalt alleine und bearbeitet ihren Garten. Ihr Wahlspruch lautet: „Und ist das Leben köstlich, dann ist es Mühe und Arbeit". Auch geistig ist Siems Mutter noch voll auf der Höhe, sie nimmt noch regen Anteil an dem heutigen Weltgeschehen und verfolgt mit Interesse die Kriegsereignisse. Ihr Wunsch ist, noch einen für Deutschland siegreichen Frieden mitzuerleben. Wir wünschen Siems Mutter einen gesunden und frohen Lebensabend.

Apen. Orientierungsfahrt. Der Motorsturm 3/M 63 veranstaltete mit der Motor-HJ eine großangelegte Orientierungsfahrt. Zum Start, der um 13 Uhr beim Sturmheim in Hengstforde stattfand, stellten sich 94 Teilnehmer; der Appell, verbunden mit der Siegerverkündigung, war in Thyens Gasthof angesetzt. Sturmführer Niemann begrüßte die zahlreich erschienen Mitglieder des Sturmes und die Motor-HJ sowie die vielen Gäste, vor allem den Staffelführer Hauptsturmführer Bulling und den Bannführer Geis. Nach der feierlichen Heldenehrung gab Sturmführer Niemann einen kurzen Bericht über die Arbeit des Motorsturmes und die Orientierungsfahrt. Zu der Fahrt mußte diesmal anstatt des Kraftrades das Fahrrad benutzt werden. Hauptsturmführer Bulling sprach dem Motorsturm und der Motor-HJ für die Leistung seine volle Anerkennung aus. Bannführer Geis stellte die vorbildliche Tätigkeit des Bannes Ammerland heraus, sah der weiteren Arbeit mit Vertrauen entgegen und verwies auf den am kommenden Sonntag in der Hössen stattfindenden Bannsporttag. Von den 94 Teilnehmern konnten 28 mit Preisen bedacht werden. Die ersten fünf Sieger waren: B. Becker, Motor-HJ, O. Seyen, NSKK, O. Plagge. NSKK, M. Kahl, Motor-HJ, und H. Beiderwieden, Motor-HJ.

Rodenkirchen. Die Rhabarbersammlung erbrachte in unserer Ortsgruppe etwa 3500 Pfund. Auch die Spinnstoffsammlung, die am Sonnabend abgeschlossen wurde, hatte einen großen Erfolg.

Rodenkirchen. Gasmaskenverkauf. Am Donnerstagabend findet im Hilfswerk „Mutter und Kind" von 7 bis 9 Uhr der letzte Gasmaskenverkauf statt. Auch die beim Luftschutz bereits bestellten Gasmasken müssen alsdann abgeholt werden; andernfalls werden sie den Bestellern gebührenpflichtig zugestellt.

Lästermaul zum Schweigen gebracht

Ein Jahr Gefängnis durch das Sondergericht

Er war als Nörgler und Besserwisser bekannt. In allen Kneipen der Innenstadt kannte man ihn als solchen. Seine abfälligen Aeußerungen, mit denen er niemand verschonte, waren zum Teil ein Ausfluß seiner Ueberheblichkeit und zum anderen seiner Verärgerung, daß er nirgends die ihm vermeintlich zustehende Anerkennung fand. Der nationalsozialistischen Bewegung stand er von vornherein ablehnend gegenüber. Unter anderem hat er zwei Zeuginnen gegenüber böswillige und gehässige Aeußerungen getan, die geeignet sind, das Vertrauen zum heutigen Staate sowie zu seiner Führung, insonderheit auch zum Führer selbst, zu untergraben. Die Aeußerungen sind zwar nicht öffentlich erfolgt, sondern nur jeweils einer Zeugin gegenüber. Der Angeklagte — es handelt sich um den 60jährigen H. — mußte aber damit rechnen, daß seine Aeußerungen gerade infolge ihrer Ungeheuerlichkeit von den Zeuginnen weiter verbreitet und in die Oeffentlichkeit dringen würden.

Der Angeklagte hat im Laufe der fünf Monate langen Schutz- bzw. Untersuchungshaft jede Schuld abgestritten und die fraglichen Aeußerungen entschieden abgestritten, sogar zu einem Teil als Racheakt hingestellt. In der Verhandlung schränkt er dies wesentlich ein und behauptet nur, er könnte es sich nicht denken, daß er diese Aeußerungen, insonderheit in dieser Form gemacht habe. Die Beweisaufnahme ergibt aber klipp und klar, daß es der Fall gewesen ist.

Dabei handelt es sich bei dem Angeklagten um einen Menschen, der, wie der Staatsanwalt ausführt, eine überdurchschnittliche Intelligenz besitzt, die er allerdings leider auf politischem Gebiet so ganz und gar vermissen läßt. In Anbetracht seiner bisherigen Unbescholtenheit kommt er mit einer Gesamtstrafe von einem Jahr davon. Von der Untersuchungshaft werden ihm, da er erst zuletzt und auch nur zum Teil geständig ist, drei Monate auf die erkannte Strafe angerechnet.

Das Urteil des Sondergerichts ist rechtskräftig.

Plünderer zum Tode verurteilt

Das Sondergericht beim Landgericht Oldenburg verurteilte den am 29. Dezember 1901 in Belgien geborenen Vandembusche zum Tode. Vandembusche hat sich bei Aufräumungsarbeiten eines infolge Kriegseinwirkung beschädigten Hauses in Wilhelmshaven zahlreiche Schmuckgegenstände angeeignet, obwohl er darauf hingewiesen war, daß hierauf schwere Strafe, unter Umständen sogar die Todesstrafe steht. Der mitangeklagte Belgier Buggehaut wurde wegen des gleichen aber in wesentlich geringerem Umfange begangenen Verbrechens in eine Zuchthausstrafe von einem Jahre verurteilt. Das Urteil ist rechtskräftig.

Briefe in Bareiros Hand

Roman von Anna Elisabet Weirauch

21. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Und gekommen ist er, um von dir die Kette seiner Frau zurückzuverlangen ... und nachdem er das Vergnügen deiner persönlichen Bekanntschaft gemacht hat, hat er dich angefleht, sie zu behalten! Wirklich reizend! Das wäre also das zweitemal ... und das drittemal? Ich werde auch das herausbekommen ... und wenn es anders liegt als in diesen beiden Fällen, wo zwei Narren dir ihre unerwünschten Huldigungen aufdrängen ... dann ... dann ... dann werde ich diesen Kerl kaltblütig mit eigenen Händen erdrosseln!"

„Ich verbitte mir das!"

„Das glaub ich! Aber das wird mich durchaus nicht hindern! — Weshalb bin ich überhaupt gekommen? Ein Wahnsinn ist es, ein Wahnsinn ..." Er greift nach Hut und Mantel, die wie üblich auf einen Sessel geworfen sind. „Also viel Vergnügen mit all deinen Verehrern! Mit Gerd Hoffstede, mit Herrn Sierinck und mit dem dritten, dem ich das Genick umdrehen werde! Auch ohne deine gütige Einwilligung. Denn die beiden andern — die nehme ich nicht ernst ... aber ich werde auch den dritten herausbekommen. Also ... ich gehe ...!"

Wenn ein Mensch in drohendem Tone die Worte „Ich gehe" hervorstößt, so bedeutet das, daß er darauf wartet, zurückgehalten zu werden. Das weiß Katta auch. Aber sie ist müde, sie hat keine Lust mehr zu weiteren Auseinandersetzungen ... „Gleichfalls viel Vergnügen!" sagt sie kühl.

29

Als Detlev die Tür nicht ganz geräuschlos hinter sich zugezogen hat, hört Katta noch ein paar Sekunden lang draußen seine Stimme. Also hat wahrscheinlich das Mädchen draußen in der Diele gestanden und jedes Wort mit angehört. Detlev kennt keine Rücksicht! In diesem Augenblick ist sie ernstlich böse auf ihn, sie würde ihm tausendmal eher verzeihen, wenn er sie in einem Wutausbruch mißhandelte, als wenn er sie vor fremden Leuten bloßstellt!

Sie zittert noch in einem tiefen innerlichen Zorn, als ihr Blick auf die Kette fällt ... dieses verwünschte Ding ist an allem schuld! Die Kette? Nein! Der Augenblick ist schuld, in dem sie sich hinreißen ließ, sie anzunehmen. Sie stellt das sachlich fest, ehrlich und streng auch gegen sich selbst. Die Sache mit diesem Bareiro muß bereinigt werden! „Bereinigen" — das ist ein gutes Wort — es ist geradezu wohltuend, es zu denken ...

Im nächsten Augenblick hat sie schon den Hörer in der Hand ... das Hotel Baltic meldet sich und gleich darauf auch Bareiro ...

Er ist sehr entzückt, als er den Namen hört, und gibt diesem Entzücken in der lebhaftesten Weise Ausdruck ... aber Katta schneidet ihm die Worte ab. „Hören Sie, Herr Bareiro, ich muß Ihnen etwas sagen ... eine beglückende Botschaft? Nein, das weniger — aber vielleicht doch! Sie müssen Ihre Kette zurücknehmen ... nein, ich will Sie wirklich nicht beleidigen, aber ich will sie loswerden. Ich habe Ihnen den Gefallen getan und sie einmal getragen, ich habe nie daran gedacht, sie zu behalten! Darf ich sie Ihnen ins Hotel schicken? ... Was ist das für eine Bedingung? ... Holen? Natürlich können Sie sie holen. Ich bin nur leider den ganzen Tag nicht zu Hause ... Nein, morgen auch nicht ... ich werde ein versiegeltes Päckchen davon machen und es hier hinterlegen, dann können Sie es abholen, wann Sie wollen ..."

30

Als Bareiro den Hörer auflegt, nachdem er noch ein paarmal „Hallo!" gerufen hat, trotz des Schlußknackens, lacht er leise vor sich hin. Auf welch sonderbare Weise kommt ein Mensch plötzlich zu einer Sammlung von goldenen Halsketten? Und was fängt er damit an?

Also die schöne Frau will keine Erinnerung an ihn behalten ... schade ... aber andererseits war es ein bodenloser Leichtsinn, mit solchen Geschenken um sich zu werfen ... man kann sich solche Gesten immer noch nicht abgewöhnen, auch wenn man keine Berechtigung mehr dazu hat ... abholen? Nein, das kann er natürlich nicht! So tief kann er sich nicht erniedrigen ... einer Frau gegenüber, die er gern erobert hätte! Ach ja ... er seufzt auf ... es ist nicht schwer, eine Frau zu erobern, wenn man Geld hat ... das verdammte Geld!

Und Fernando Bareiro hat kein Geld. Wieder einmal kein Geld ... noch weniger denn je ... Das Schicksal ist sehr ungerecht; es gibt Leuten Geld, die gar nichts damit anzufangen wissen. Geld ausgeben — das ist eine Kunst, die nicht gelernt werden kann, die einem im Blute liegen muß! Dazu gehören Geist und Grazie und Phantasie ... all diese Eigenschaften, die ein Bareiro besitzt und nicht zur Geltung bringen kann, weil ihm die nötige Unterlage fehlt. Jede Frau kann man haben — nicht kaufen, o nein! — aber kann man eine Frau erobern, mit Leidenschaft, mit männlicher Schönheit, mit klingenden Worten, wenn man es sich überlegen muß, ob man das Geld ausgeben darf, um sich die Haare schneiden zu lassen ...? Er lacht bitter vor sich hin ...

Und es ist bald wieder so weit. Vielleicht hätte man klüger getan, die Hotelrechnung nicht so pünktlich zu begleichen ... Und was fängt man mit goldenen Halsketten an? Man hat schon beinah Ueberfluß an diesem Artikel! Es wäre komisch, wenn es nicht so verdammt ernst wäre. Versetzen? Verkaufen?

Er schließt den Koffer auf, der auf dem Träger steht, und schiebt ein paar Wäschestücke zur Seite ... da liegt die Kette ... ein schönes Stück, aber schlecht verkäuflich ... wenn es noch Perlen wären oder große Brillanten! Und da liegen noch ein paar Umschläge, aus denen er die Briefe herausgenommen hat ... zu dumm, daß er sie Irmela zurückgegeben hat! Einer so reichen Frau für eine so lächerlich geringe Summe! Er hat sich überrumpeln lassen; keinesfalls hätte er den Scheck annehmen dürfen ... und noch weniger einlösen. Er hätte darauf bestehen müssen, daß er Arbeit sucht und nicht Geld ... es wäre anständiger gewesen — und vorteilhafter.

Die Gelegenheit ist verpaßt, er hat die Trümphe verspielt, alle ... bis auf die Kette. Er kann den Versuch machen, sie ihr zurückzugeben ... das wirkt sehr ehrenhaft, und vielleicht kommt sie auf den klugen Gedanken, sie mit einem neuen Scheck einzulösen. Und auf alle Fälle ist es ein Anlaß, sich wieder mit ihr in Verbindung zu setzen ...

Die gnädige Frau ist nicht zu Hause, als er anruft ... auch am nächsten Tage nicht ... für ein paar Tage vergißt er es, bis der Geldmangel ihn wieder daran erinnert ...

31

Ganz plötzlich weht ein starker Wind über die Stadt, der einen Geruch von Erde und Veilchen mit sich trägt. Zwischen Wolkenfetzen kommt hie und da ein Stück Himmelsblau durch und spiegelt sich in den Wasserlachen auf dem Asphalt. Ueber Nacht haben die Stachelbeersträucher in den Vorgärten winzige kleine Fächerchen entfaltet, die Kastanienknospen glänzen rotbraun und klebrig, wie mit gebranntem Zucker übergossen ... irgendwo flötet in der langen, hellen Dämmerung eine Amsel süß und eindringlich ... jeder, der durch die Straßen geht, hebt den Kopf, den er die letzten Tage tief gesenkt gegen den stürzenden Regen vorgestoßen hat, und atmet auf eine eigenartige witternde Weise — kein Zweifel mehr, es liegt Frühling in der Luft.

„Es liegt Frühling in der Luft!" sagt Gerd schnuppernd, mit einem glücklichen Lächeln. „Merkst du das, Susi? Herrlich! Liebst du den Sommer auch so? Ist doch ein ganz anderes Leben als im Winter! Komisch ... wenn es so ist wie heute, dann hat man nicht das geringste Verlangen nach künstlichem Licht ... und nach rauchigen Lokalen ... nach allem, was einen im Winter so anzieht ... ich werde jetzt wieder ganz frisch aufstehen und vor dem Kontor eine Stunde Tennis spielen ... es ist schon so hell morgens!"

„Das wird dir sehr gut tun!" sagt Susi spitz mit einem feindseligen Seitenblick. „Du siehst aus — na! Zum Abgewöhnen! Richtig verbummelt ... verlebt!"

Er muß herzlich lachen über das Wort, das sie ihm mit so entrüsteter Betonung an den Kopf wirft. „Ach, Susi, du bist goldig, du weißt nicht, wie drollig du bist, wenn du solche Worte herausschleuderst, die du gar nicht verstehst!"

„Lach du nur über mich! Das ist ja die beste Art, auf Vorwürfe zu antworten, gegen die man sich nicht verteidigen kann!"

„Ach, das sollte ein Vorwurf sein? Entschuldige, das hatte ich noch gar nicht kapiert! Du hast ja so recht, halt mir mal eine Gardinenpredigt! Dann krieg ich wenigstens einen Vorgeschmack, wie das sein wird, wenn ich mit dir verheiratet bin!"

„Ich verbitte mir diesen Unsinn!"

„Der stammt von dir, Babechen!"

„Du sollst nicht „Babechen" zu mir sagen!"

„Also gut, Fräulein Susanne ... der Unsinn stammt noch aus der Zeit, als Sie noch „Babechen" waren! Da hast du mich mit Heiratsanträgen verfolgt — weißt du das nicht mehr?".

„Ich finde es ziemlich taktlos, einen erwachsenen Menschen an solche Kindereien zu erinnern. Ich erzähl dir auch nicht, daß man einen toten Frosch in deiner Hosentasche gefunden hat."

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Eröffnung der Leistungswoche des Bannes 91

Am Sonntag wurde die Leistungswoche des Bannes Oldenburg-Stadt mit den Tennismeisterschaften auf den VfB-Plätzen an der Kranbergstraße eröffnet. Erstmalig konnten in diesem Jahr die Meisterschaften für HJ und BDM ausgetragen werden. Die starke Beteiligung der Jungen und Mädel bewies, wie beliebt dieser Sport heute bei der Jugend ist. Der Platz wurde von vielen Zuschauern umsäumt, so daß den ganzen Tag ein reges Treiben herrschte. Die Einzelmeisterschaft für HJ konnte Klaus Brümann, Fähnlein 8/91, gewinnen. 2. Einzel für BDM: Iris Krehsing, JM-Gruppe 6/91. 3. Doppel für HJ: Klaus Brümann, Fähnlein 8/91, und Günter Wulff, Fähnlein 2/91. 3. Gemischtes Doppel: Iris Krehsing, JM-Gruppe 6/91, und Hans-Joachim Rehder, Na 1/91.

Auf dem GEG-Platz spielten in der Vorentscheidung um die Gebietsmeisterschaft die Banne Oldenburg-Stadt (91) und Wesermarsch (691) Obwohl die Oldenburger Mannschaft die größte Zeit des sehr schönen Spieles überlegen war, mußte sie doch eine Niederlage von 2:1 hinnehmen. Das knappe Ergebnis zeigt, daß die Mannschaften sehr ausgeglichen waren.

Das Programm für heute

18—20 Uhr: Schießwettkämpfe DJ auf dem Haarenesch.
19—22 Uhr: Tag der Leichtathletik für HJ auf der Richthofenkampfbahn.

Rekordbeteiligung zur Oldenburger Ruderregatta

Trotz der Kriegsverhältnisse hat der Oldenburger Ruderverein auch in diesem Jahre wieder zu einer Ruderregatta eingeladen. Den unermüdlichen Bemühungen des Kreisfachwartes für Rudern, Swiddo Wagener, Oldenburg, ist es gelungen, die Durchführung der Regatta entsprechend den Richtlinien der Reichssportführung sicherzustellen. Verschiedene Vereine haben bereits ihre Teilnahme zugesagt. Die Regatta findet am 28. Juni in Oldenburg statt. Es werden neben zwei Jugendrennen verschiedene Wettbewerbe für Männer und zahlreiche Stilruder- und Schlagzahlwettbewerbe für Ruderinnen durchgeführt. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Frauenkämpfe eine Rekordbeteiligung erhalten. Ihre Teilnahme mit zum Teil mehreren Mannschaften haben zugesagt: Bremer RV 1882, Postsportgemeinschaft Bremen und Oldenburg, Wilhelmshavener Ruderclub, Ruderverein Leer, Ruderclub Leer, Osnabrücker RV, Vegesacker RV. Um auch den Soldatenruderern aus den einzelnen Standorten eine Startmöglichkeit zu geben, ist ein Soldatenvierer ausgeschrieben. Daß die Frauenabteilung des Oldenburger RV sämtliche Frauenwettbewerbe bestreiten wird, ist selbstverständlich. Aber auch die Postsportgemeinschaft Oldenburg hat mehrere Mannschaften im Training. Beide Vereine werden alles daran setzen, bei den starken Gegnern die Oldenburger Farben würdig zu vertreten.

Arbeitstagung des Kreises Ammerland

Das Kreisheim „Aueburg" stand am Sonntag wieder im Mittelpunkt der Parteiarbeit des Kreises Ammerland. Kreisleiter Schneider eröffnete die Tagung. Als erster Redner sprach der Kreisobmann der DAF, Parteigenosse Schriefer. Er richtete einen Appell an die Ortsgruppenleiter, zusammen mit den Blockleitern auf eine ständige Ueberwachung des Arbeitseinsatzes auf allen Gebieten hinzuarbeiten. In der Aussprache unterstrich u. a. Landrat Dr. Hartong die Bedeutung dieser Aufgabe; er erklärte im Zusammenhang damit, daß in den Gemeinden des Landkreises Ammerland jetzt die Zusammenfassung aller handwerklichen Kräfte in die Wege geleitet werden solle, um sie systematisch für alle lebens- und kriegsnotwendigen Arbeiten einzusetzen.

Aus dem agrarpolitischen Referat, das anschließend Kreisbauernführer Fittje hielt, sind beachtliche Erfolge der Erzeugungsschlacht erwähnenswert. Der Frühkartoffelanbau hat auf dem Ammerland großen Anklang gefunden. Der Kartoffelanbau steht überhaupt gut, so daß die Ueberzeugung berechtigt ist, daß die Kartoffelablieferung in diesem Jahr wesentlich größer werden wird. Die Gemüseanbauaktion hat trotz der Witterungsunbill und anderer ungünstiger Einwirkungen ebenfalls ein gutes Ergebnis gezeigt; durch Fleiß und Emsigkeit konnte immerhin in diesem Jahr eine Gemüseanbaufläche von über 400 Hektar erreicht werden. Redner empfahl dringend zu propagieren, daß in diesem Jahr der Gemüsesamen für den Eigenbedarf selbst gezogen wird.

Der k. Bannführer des ab 1. Juni d. J. neu aufgestellten HJ-Bannes Ammerland, Hauptgefolgschaftsführer Geis, begrüßte die Gelegenheit, hier erstmalig vor der politischen Führerschaft des Ammerlandes sprechen zu können. Er lud sie zu der öffentlichen Gründung des Bannes ein, die gelegentlich des ersten Bannsportfestes des Ammerlandes, das am 21. Juni d. J. auf der Hössenkampfbahn in Westerstede stattfindet, erfolgen soll. Es wird an diesem Tage mit einem Aufmarsch von 3000 bis 4000 Jugendlichen in Westerstede gerechnet. — Kreisausbildner Tapken und Kreisamtsleiter Gehrels gaben die Einzelheiten für den Kleinkaliber-Wettkampf der Politischen Leiter bekannt, bei dem es in diesem Jahr um den Wanderpreis des Kreisleiters geht. Zweck dieser Veranstaltung soll in erster Linie die Wehrertüchtigung innerhalb des Politischen-Leiter-Korps sein. Kreisleiter Schneider rief zur Bildung von Einsatztrupps in allen Ortsgruppen auf, die dort zur Verfügung des Ortsgruppenleiters stehen, und bei allen etwaigen unvorhergesehenen Ereignissen sofort eingesetzt werden können. Die Ortsgruppe Rastede konnte in dieser Hinsicht bereits von ihren Erfahrungen berichten, so daß die organisatorischen Maßnahmen in zweckentsprechender Form schnell festgelegt werden konnten. — Kreisamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, Pg. Roggemann, gab in umfassender Darstellung einen interessanten Einblick in das mannigfache Aufgabengebiet der NSV. Die Spenden erfuhren eine Steigerung um 33 Pzt., trotzdem im Vorjahr bereits die stolze Summe von fast einer halben Million RM im Ammerland erzielt wurde. — Der Leiter des Gendarmeriekreises Ammerland, Gendarmerie-Leutn. Oltmanns, der auf Einladung der Kreisleitung an der Tagung teilnahm, entrollte ein anschauliches Bild von dem Einsatz der Gendarmerie, die auf dem Ammerland eine vorbildliche Zusammenarbeit mit der Partei unterhält. — Den Höhepunkt der Tagung bildete ein politischer Vortrag von Kreispropagandaleiter, Pg. Wehlau, der darin die deutsche Propaganda als wertvollen Beitrag zur Erringung des Sieges zum Ausgangspunkt seiner Betrachtingen machte. Kreisleiter Schneider faßte die reichen Eindrücke des Tages in einem markigen Schlußwort zusammen, das mit dem Gelöbnis des unentwegten Einsatzes für den Führer ausklang.

Für den Oldenburger Bauern

Bevor noch der erste Großeinsatz der bevorstehenden Ernte einsetzt, und zwar beginnend mit der Heuernte, müssen noch einmal schnell die dringendsten Arbeiten auf dem Acker erledigt werden. Da ist in erster Linie

das Verziehen der Rüben

zu nennen. Auch in diesem Jahre macht uns der Rübenaaskäfer sehr zu schaffen, dessen Bekämpfung nicht in allen Fällen mit Erfolg durchgeführt werden konnte. Nachdem inzwischen die noch nicht verzogenen Rübenpflänzchen aber so groß und damit auch so hart geworden sind, daß sie durch einen Befall der Käfer, besser gesagt der Larven des Rübenaaskäfers, kaum noch Schaden nehmen, muß möglichst schnell das Vereinzeln der Rüben erfolgen. Es geschieht am besten in der Weise, daß zunächst mit einer Hacke, am besten dem „Krehl" die Rübenreihen quer durchgezogen werden. Dazu verwenden wir eine Hacke in der Breite von 25—30 cm, so daß die stehenbleibenden Rübenbüschel dann gleich die richtige Entfernung voneinander haben. Ist diese Arbeit erledigt, dann beginnt das eigentliche Verziehen oder besser Vereinzeln. Das Verziehen der Rüben hat nämlich einen Nachteil. Er besteht darin, daß das einzelne Rübenpflänzchen, das stehenbleiben soll, bei diesem Arbeitsgang ebenfalls durch das Ausziehen der überzähligen Pfänzchen gelockert wird, und nun eine gewisse Zeit zum Wiederanwachsen braucht. Diesen Uebelstand kann man dadurch beseitigen, daß man die überzähligen Rüben soweit wie irgend möglich mit einer kleinen Hacke abschlägt und möglichst auch die letzten überzähligen Pflänzchen abschneidet. Dadurch wird erreicht, daß die stehenbleibenden Rübenpflänzchen überhaupt nicht gelockert werden, und ohne Unterbrechung weiterwachsen können. Zu diesem Arbeitsgang gehört lediglich etwas Uebung. Ein Versuch wird die Richtigkeit beweisen. Die Hauptsache aber ist, daß die Rüben überhaupt vereinzelt werden, und zwar möglichst schnell, da alle überzähligen Pflänzchen, solange sie eben noch stehen, auch Nährstoffe aufnehmen, die den stehenbleibenden Rüben entzogen werden. Vor dem Vorhacken und Verziehen aber sollte man noch eine kleine Nährstoffgabe verabreichen, weil diese bei den nachfolgenden Pflegearbeiten gleichzeitig in den Boden gebracht wird.

Das Hacken der Rüben

ist eine äußerst wichtige Arbeit. Die Rüben müssen großgehackt werden. Durch richtiges Hacken soll das Wachstum der Pflanzen gefördert werden. Dies geschieht in dreifacher Form: 1. Das Unkraut wird zerstört. Die Unkrautpflanzen fallen dadurch als Nahrungs-Konkurrenten für die Nutzpflanzen aus. 2. Der Boden wird immer offengehalten, so daß die Luft eindringen kann, dadurch erwärmt sich der Boden schneller und besser. Das Pflanzen- und das Bakterienleben werden so wirksam gefördert. Hierdurch wird der Garezustand schneller hergestellt und erhalten. 3. Durch die lockere Bodenschicht wird außerdem die Verdunstung des Bodenwassers verhindert, so daß den Nutzpflanzen mehr Wasser zur Verfügung steht. Dies ist besonders bei Trockenzeiten sehr wichtig. Das Hacken wird nun vielfach mit sogenannten Schlaghacken ausgeführt, d. h. eine mehr oder weniger scharfe Hacke wird zu dieser Arbeit in der Form verwendet, daß man in gebückter Haltung vorwärts schreitend den Boden aufhackt. Bei größeren Flächen und schwerem Boden ist dies eine mühevolle und oft unbefriedigende Arbeit. Das Unkraut wird zwar losgehackt, wächst aber meistens, da es mit einer größeren Erdscholle verbunden ist, ungestört weiter. Außerdem kommt noch hinzu, daß die hackende Person beim Vorwärtsschreiten den Boden leicht wieder festtritt. Der Boden ist zwar durch das Hacken zunächst gelockert und geöffnet, aber durch das Festtreten wird ein Teil der Fläche gleich wieder zusammengepreßt. Aus diesen Fußspuren verdunstet nicht nur das Wasser stärker als aus dem gelockerten Erdreich, der Boden erwärmt sich hier auch schlechter. Man mache einmal den Versuch und fühle ein oder zwei Tage nach dem Hacken den von der Sonne beschienenen Boden und die Fußspur an. Dieser Versuch wird mehr als alle langen Ausführungen überzeugen. Alle diese Schwierigkeiten werden vermieden, wenn man eine neuzeitliche Ziehhacke benutzt. Die hackende Person zieht, rückwärts gehend, die Hacke ganz leicht und flach durch den Boden. Das Unkraut wird dadurch abgeschnitten, der Boden gut gekrümelt und nicht wieder festgetreten. Die Arbeit ist leicht und schafft trotzdem mehr als die schlagend zu bedienende Schlaghacke.

Schließlich muß noch darauf hingewiesen werden, daß

die Gärfutterbehälter

schleunigst in Ordnung gebracht werden. Sie bilden die Sparbüchse bei unseren viehstarken Betrieben, und es sollte daher kein Gärfutterbehälter ungefüllt bleiben. Für ein gutes Gelingen der Heuernte und damit für die Schaffung eines wertvollen Futters für die lange Winterzeit ist die gründliche Reinigung der Behälter Vorbedingung. In vielen Betrieben ist infolge anderweitiger dringender Arbeit die Reinigung der Gärfutterbehälter bisher unterblieben, und die letzten in ihnen lagernden Futterreste verpesten mit ihrem Gestank weithin die Luft. Die sich bildenden Schimmelpilze haften fest an den Wänden. Sämtliche Futterreste sind daher sofort auf den Düngerhaufen zu werfen oder unterzugraben. Die Behälter selbst müssen anschließend mit kochendem Wasser, dem ein Reinigungsmittel zugesetzt ist, gereinigt, das heißt abgeschrubbt werden. Nachdem die Wände abgetrocknet sind, müssen sie mit einem säurefesten Anstrich versehen werden. Zum schnellen Abtrocknen der Silobehälter läßt man diese dann einige Tage offenstehen. Erst dann können die Behälter wieder gefüllt werden.

Des starken Andranges wegen bis Donnerstag verlängert!

Menschen vom Varieté

mit La Jana, Christl Mardayn, Karin Hardt, Attila Hörbiger, Hans Moser, Hans Holt, Jack Trevor, Viktor Janson, Willi Schur, H. A. Schlettow, Eduard v. Winterstein, Edith Oß, Else Ehser, R. Klein-Rogge

Spielleitung: Josef von Baky

Vor dem glitzernden Hintergrund eines internationalen Weltstadt-Varietés erfüllen sich die Schicksale von Artisten während einer Handlung voller Spannung, Tempo, Sensation und Kriminalistik.

Wochenschau
Kulturfilm
Jugendliche nicht zugelassen
Spielzeiten 4.45 und 7.30 Uhr

WALL-LICHT

Park-Lichtspiele
Theater u. Büro / Fernspr. 5034

Dienstag bis Donnerstag täglich 4.45 und 7.30 Uhr

Das übermütig-fröhliche Bavaria-Lustspiel

Der scheinheilige Florian

mit Joe Stöckel, Erna Fentsch, Josef Eichheim, Kurt Vespermann u. a. m.

Eine stürmisch belachte Affäre, eine richtige „Pfundsgaudi", ein Lustspiel, bei dem wirklich kein Auge trocken bleibt!

Beiprogramm
Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg Ostenburg
Täglich 4.45 7.30 Uhr

Willy Fritsch

Des jungen Dessauers große Liebe

mit Paul Hörbiger, Ida Wüst, Gustav Waldau, Hermann Speelmans u. a.

Ein Singspiel aus einer gemütlichen Zeit — frisch — fröhlich — unbeschwert.

Ein prächtiger Humor und eine herrliche Musik werden Sie erfreuen.

Deutsche Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt!

Oldenburger Lichtspiele
Täglich 4.45 und 7.30 Uhr

Der lachende Dritte

mit Lucie Englisch, Josef Eichheim, Harald Paulsen, Gina Falkenberg u. a.

Bauernschläue — Mädchentreue — Wildgetue — Bayernruhe — Wohlgeruch und Schwefelstank würzen diesen guten Schwank

Kulturfilm
Deutsche Wochenschau

Kirche in Westerstede
Mittwoch, 17. Juni, 20.15 Uhr: Werke von Walther, Haydn, Reger, Schubert, Bach. Ausführende: Dr. Wissig und Bachverein Oldenburg.

Heute und Mittwoch in allen Fischgeschäften

frische Fische

Nummern lt. Aushang in den Geschäften.

Nur **3** Tage!

Die herzerfrischende lustige Geschichte eines großen Skandals in einer kleinen Residenz

Moral

Nach einer Komödie von Ludwig Thoma mit

Fita Benkhoff
Ursula Deinert
Joe Stoeckel
Jupp Hussels

Jugendliche nicht zugelassen!
Wiederaufführung
Täglich 4.45 und 7.30 Uhr

CAPITOL

Nehme meine Sprechstunden am 18. Juni wieder auf

Dr. Düser
Facharzt für Nervenkrankheiten

Mittwoch frische Fische

Ausgabe an die Nr.: Hauptgeschäftsstelle Achternstraße 1401 bis 2100, Filiale Heiligengeiststraße 601 bis 900.

VERLOREN

Verloren am Sonnabendabend von Herterich nach dem Bahnhof breites, silbernes Filigran-Armband ausländischer Arbeit. Wiederbringer 20 RM Belohnung. Abzugeben bei Schwarting, Von-Müller-Straße 10, oben.

Verloren auf dem Wege Osternburg, Damm, Lange Straße goldene Damenarmbanduhr. Gegen Belohnung abzugeben oder Nachricht erbeten Zweigstraße 65.

Kleiderkarte verloren auf den Namen Karla Maul, Bergstraße 6.

Schwarze Damen-Geldbörse von Cäcilienschule bis Bahnhof verloren. Abzugeben Bleicherstraße 4. Inhalt als Belohnung.

Kanarienvogel entflogen. Abzugeben geg. Belohnung Saarstr. 21, Tel. 3717

Betr.: Spirituosen

Die Abgabe der Spirituosen nach der amtlichen Bekanntmachung vom 12./14. Juni 1942 erfolgt auf Abschnitt N 35 der rosa und blauen Nährmittelkarten 37 für Erwachsene (nicht für Jugendliche und Kleinstkinder — Jgd, Klstk —).

Oldenburg, den 15. Juni 1942
Der Oberbürgermeister. Ernährungsamt B. J. V.: Bertram.

Der Landrat, Ernährungsamt Abt. B Oldenburg (Oldb), 15. Juni 1942

Bekanntmachung

Auf den vom 1. Juni bis 28. Juni 1942 gültigen Bestellschein Nr. 37 der Reichseierkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten 3 Eier ausgegeben, und zwar auf den Abschnitt a 2 Eier und auf den Abschnitt b 1 Ei.
Willms.

Lest die Oldenburger Nachrichten

Karin

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

Johann Schröder und Frau Henni geb. Theys

Oldenburg, den 13. Juni 1942
z.Zt. Evang. Krankenhaus

Ubbe

Heiko und Elke bekamen ein prächtiges Sonntagsbrüderchen

Grete Lübben geb. Eden
Dr. Hans Lübben

z.Zt. Oldb. Frauenklinik

Oldenburg, Scheideweg 49, Brüderstr. 33

Unerwartet hart und schwer traf uns die traurige Nachricht von seinem Leutnant, daß mein innigstgeliebter Mann, der glückliche Vater seiner beiden Kinder, unser geliebter, guter und hoffnungsvoller Sohn, mein lieber, einziger Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Neffe, Vetter und Onkel, der Sanitätsobergefreite

Wilhelm Dietz

Inhaber des EK II und des silbernen Infanterie-Sturmabzeichens

im Alter von 27 Jahren am 24. Mai 1942 auf dem Schlachtfeld im Osten gefallen ist. Vom Urlaub zurückkehrend, traf ihn am ersten Tage bei der Bergung schwerverwundeter Kameraden die tödliche Kugel.

In tiefem, unsagbarem Schmerz: Frau Tilly Dietz geb. Diers / Ursel und klein Wolfgang / Josef Dietz und Frau Sophie geb. Wehrmeyer / Günter Süßmilch und Frau Margritt geb. Dietz
Heinrich Diers und Frau geb. Kropp
nebst allen Angehörigen

Hart und schwer traf uns das Schicksal, denn wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß mein guter Mann, unser Sohn, Schwager und Onkel, der

Obergefreite

Arthur Hugo Schröder

seiner Verwundung, die er sich bei den Kämpfen im Osten zugezogen hatte, erlegen ist. Im 33. Lebensjahre mußte er von uns gehen.

Wir werden ihn nie vergessen. In tiefer Trauer

Frau Hedwig Schröder geb. Baer / Heinrich Schröder nebst Geschwistern und Anverwandten

Oldenburg, Mottenstraße 15

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 18. Juni, um 14.30 Uhr vom Pius-Hospital aus auf dem katholischen Friedhof.

Statt Karten

In der Nacht vom 13. auf den 14. Juni entschlief nach einem rastlos tätigen Leben mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Postinspektor

August Decker

im 67. Lebensjahre. In tiefer Trauer

Anna Decker geb. Lohse
Heinz Decker / Anneliese Decker

Cloppenburg, den 14. Juni 1942

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 17. Juni, um 10.30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Trauerandacht 10.15 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Oldenburg, den 13. Juni 1942

Heute morgen entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Buchdrucker

Ernst Neubauer

im Alter von 67 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Im Felde, Oldenburg, Dresden, Pirna, Magdeburg und Hamburg

Die Beerdigung findet am Freitag, 19. Juni, nachm. 4.30 Uhr, von der Kapelle des Donnerschweer Friedhofs statt. Andacht 1/4 Stunde vorher.

Etwaige Kranzspenden zur Kapelle erbeten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Gerhard Stalling AG trauern um einen langjährigen, lieben Arbeitskameraden.

Bad Zwischenahn, den 14. Juni 1942
Unter den Eichen

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, unsere herzensgute Tante und Großtante

Amanda Schulz

kurz vor Vollendung ihres 89. Lebensjahres.

Im Namen aller Angehörigen

Aline Koopmann geb. Schulz

Trauerandacht im Sterbehause am Donnerstag, dem 18. Juni 1942, um 15.30 Uhr. Anschließend Beisetzung auf dem alten Friedhof.

Wardenburg, den 14. Juni 1942

Heute morgen 2.45 Uhr entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Antje Hartmann

geb. Kleen

im vollendeten 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Hans Vogel und Frau geb. Hartmann
Cornelius Hartmann und Frau geb. Gerken

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 18. Juni, nachmittags 2 Uhr auf dem neuen Friedhof in Wardenburg statt.

Landesbibliothek Oldenburg